



Projektbericht „Schulweg“

August 2009 – April 2010

Inhalt:

1. Ausgangslage	Seite 2
2. Auftrag der Projektgruppe	Seite 2
3. Einbettung	Seite 2
4. Zusammensetzung der Projektgruppe	Seite 3
5. Fahrplan Projektarbeit	Seite 3
6. Standortbestimmung	Seite 4
7. Ziele und Indikatoren	Seite 7
8. Massnahmen	Seite 10
9. Prozess-Evaluation Projektgruppe	Seite 12
10. Ausblick / Qualitätssicherung	Seite 13



1. Ausgangslage

In der Schulgemeinde St.Margrethen gibt es fünf Schulstandorte: zwei Primarschulen, eine davon mit einem Kindergarten-Gebäude auf dem gleichen Areal; eine Oberstufe; zwei Kindergarten-Gebäude an unterschiedlichen Standorten im Dorf. Eine besondere Situation bezüglich Schulwegs gibt es für die Kinder aus dem Ortsteil Nebengraben, da diese weit entfernt von der Schule wohnen. Während die Jüngeren mit dem Schulbus transportiert werden, legen Schülerinnen und Schüler ab der 5. Primarklasse den Schulweg selbständig mit dem Velo oder dem Mofa zurück.

St.Margrethen ist ein lang gezogenes Dorf mit einer relativ dicht befahrenen Hauptstrasse, welche viele Schulkinder überqueren für ihren Schulweg.

In den drei Schuleinheiten Rosenberg, Wiesenau und Oberstufenzentrum Johannes Brassel gelten unterschiedliche Regeln bezüglich Verkehrsmittelnutzung für den Schulweg. Vor allem Kindergarten- und Unterstufen-Kinder werden teilweise häufig von ihren Eltern mit dem Auto zur Schule gefahren resp. von dort abgeholt. Das führt zu grösserem Verkehrsaufkommen rund um die Schulhäuser vor und nach dem Unterricht.

Es ist in der Vergangenheit zwar zu keinen gravierenden Ereignissen auf dem Schulweg gekommen, dennoch spielen Vorkommnisse von unterwegs immer wieder in den Unterricht hinein. Konflikte, die in der Schule bearbeitet werden müssen, entstehen teilweise auf dem Schulweg und / oder werden dort ausgetragen.

2. Auftrag der Projektgruppe

Der Schulrat beauftragte am 20. April 2009 (Traktandum 28) eine Projektgruppe, die aktuelle Situation auf den Schulwegen im Dorf aufzunehmen und dabei ihr Augenmerk auf die Aspekte Verkehrssicherheit und Verkehrsverhalten zu legen. Der Schulweg soll als Erlebnisweg die Persönlichkeitsentwicklung fördern und Bewegung ermöglichen. Der Schulrat ist überzeugt vom Wert, den der Schulweg für die Kinder haben kann.

Auf Basis dieser Standortbestimmung sollte die Projektgruppe Ziele mit Indikatoren formulieren und diese in eine breite Vernehmlassung geben, um sie anschliessend im Schulrat genehmigen zu lassen.

In einem dritten Schritt sollten Massnahmen erarbeitet und letztlich umgesetzt werden.

In der Projektgruppe sollten Eltern sowie die schulische Seite (Lehrpersonen, Schulratsmitglieder) vertreten sein.

3. Einbettung

Das Projekt Schulweg ist eigenständig und damit nicht eingegliedert ins Programm der Strategischen Schulentwicklung SEst 2006 - 2012.



4. Zusammensetzung der Projektgruppe

In der Projektgruppe Schulweg wirkten mit:

Leitung:	Eva Graf Poznicek
Schulrat:	Diana Ammann, Esther Troxler, Thomas Tinner
Lehrpersonen:	Rahel Frisenda, Petra Schweizer, Heike Baitz
Eltern:	Dona Altieri, Simone Grüninger, Anita Lupieri, Vasula Romano, Martin Koster
Fachbegleitung:	Norbert Mattes, Bausekretär (bei der Massnahmenplanung)

5. Fahrplan Projektarbeit

Phase 0: Mai 2009

Zusammenstellung der Arbeitsgruppe, Termine festlegen

Phase 1: August / September 2009

Standortbestimmung

Phase 2: September / Oktober 2009

Ziele und Indikatoren ableiten, Vernehmlassung, Genehmigung im Schulrat

Phase 3: November 2009 bis Januar 2010

Massnahmen erarbeiten, Vernehmlassung, Genehmigung im Schulrat

Phase 4: April / Mai 2009

Auswertung der Projektgruppen-Arbeit, Berichterstattung



6. Standortbestimmung

Die Arbeitsgruppe Schulweg hat basierend auf diversen Interviews und Fragebogen die aktuelle Situation rund um die Schulwege in St.Margrethen festgestellt.

Folgende Personen / Personengruppen wurden ganz zu Beginn des Schuljahres 2009 / 2010 befragt:

- SchülerInnen aller Schulstufen (Kindergarten bis Oberstufe, jeweils eine Klasse pro Jahrgang, aus allen drei Schuleinheiten)
- Eltern der befragten SchülerInnen
- Klassenlehrpersonen aller Schulstufen
- Schulsozialarbeiter
- Chef Verkehrsinstruktion der Kantonspolizei St.Gallen
- Vertreter des Polizeipostens St.Margrethen
- Gemeindepräsident
- Schulratspräsident
- Nachbarinnen / Anwohnerinnen der Schulwege
- Verkaufspersonal / Geschäftsinhaber von Läden entlang der Schulwege
- bfu-Beauftragter / Bausekretär St.Margrethen

Folgende Kernaussagen beschreiben den Ist-Zustand im Sommer / Herbst 2009:

Wert des Schulwegs

Der weitaus grössere Teil der SchülerInnen hat den Schulweg gern.

Der Wert des Schulweges wird von allen Beteiligten grösstenteils hoch bewertet.

Eltern sehen den Schulweg als Möglichkeit für ihre Kinder, Selbständigkeit, Verkehrsverhalten, Selbst- und Sozialkompetenz zu üben.

Sicherheit / Gefahren

Eltern und Kinder beurteilen den Schulweg zum grössten Teil als ungefährlich. Nur vereinzelte Eltern – von kleineren Kindern – finden ihn gefährlich.

Kindergartenkinder finden den Schulweg eher etwas gefährlich.

Velofahrende SchülerInnen und ihre Eltern beurteilen den Schulweg als gefährlicher als FussgängerInnen.

Die Schulwege werden von den Lehrpersonen mehrheitlich als etwas gefährlich eingeschätzt.

Schulbus-Eltern sehen Sicherheits-Lücken beim Schulbus-Angebot.

Der Verkehr hat sich durch die Einführung der 30er-Zone in andere Quartierstrassen verlagert.

Sport-Verkehrsmittel wie Velos, Kickboards, ... werden von der Polizei und den Anwohnenden als eher gefährlich beurteilt. Das Verhalten der RadfahrerInnen ist oft nicht regelkonform.

Hauptstrasse-Übergänge werden von den Erwachsenen als gefährlich eingestuft, ebenso der Kreisel beim Bahnübergang, der Veloweg um den Baum vor dem OZ und die Steinhofkreuzung. Eltern und Lehrpersonen wünschen einen Fussgängerstreifen vor dem Wiesenau-Schulhaus.

Zum OZ führt ein Hauptweg, den die meisten SchülerInnen benutzen. Das führt zu Gefahren bei Kreuzungen. Zu den beiden Primarschulhäusern gibt es mehrere verschiedene Wege; die Kinder verteilen sich.



Am meisten Angst auf dem Schulweg haben SchülerInnen vor dem Autoverkehr und weiter auch vor anderen Kindern. Die Eltern und die Lehrpersonen sehen ebenfalls im Strassenverkehr die grösste Gefahr auf dem Schulweg.

Das Verhalten der Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren und sie abholen, kann eine Gefahr für die anderen SchülerInnen darstellen.

Verkehrsregeln, Verkehrserziehung, Polizei

Der Grossteil der Kinder und Eltern sagt aus, dass die Kinder die Verkehrsregeln kennen. Ausnahme: Kinder der 1. und 2. Klasse. Die befragten ErstklässlerInnen sind zur Hälfte der Ansicht, die für den Schulweg wichtigen Verkehrsregeln nicht zu kennen; ebenso vereinzelte Kinder der befragten 2. Klasse.

Lehrpersonen, Kinder und Eltern sagen grossmehrheitlich aus, dass sich die SchülerInnen meistens bis immer an die Verkehrsregeln halten.

Aussenstehende (Polizei, Nachbarschaft, bfu) beobachten, dass die SchülerInnen je älter sie sind umso weniger die Verkehrsregeln einhalten.

Verkehrskunde-Unterricht durch Polizei findet in der Schule systematisch statt.

Die Vorgaben im Lehrplan bezüglich Verkehrserziehung lassen viel Interpretations- und Gestaltungsspielraum für die Lehrpersonen.

Der Grossteil der Kindergarten- und Primarlehrpersonen gibt an, die Verkehrs- und Verhaltensregeln systematisch zu unterrichten.

Eltern, Polizei und Schule bringen den Kindern das richtige Verhalten auf dem Schulweg bei.

Verkehrsmittel und Begleitung

Die kleineren SchülerInnen werden von Erwachsenen begleitet, die grösseren nicht mehr.

Im Schulkreis Wiesenau sind Kickboards und Rollerblades erlaubt, im Rosenberg nicht (Hanglage).

Es gibt in den Primarschulhäusern Velorays, die festlegen, wer zu Fuss und wer mit dem Velo in die Schule kommen darf. Im OZ kommen 4/5 der SchülerInnen mit dem Velo in die Schule.

Das Velo-Fahrverhalten auf dem Schulweg ist oft ungenügend.

Eltern und Kinder beurteilen den Zustand der Velos mehrheitlich als gut. Die Velos von Primarschulkindern werden besser gewartet als jene von Oberstufen-SchülerInnen. Ein Sechstel der Eltern und SchülerInnen der Oberstufe gibt an, dass der Zustand des Velos in diesem Jahr nicht überprüft wurde.

Der Zustand der Velos wird sehr unterschiedlich eingeschätzt von Eltern / Kindern und anderen. Fachleute und AnwohnerInnen stellen fest, dass die Velos der SchülerInnen diverse Mängel aufweisen.

Jüngere SchülerInnen tragen für den Schulweg einen Velohelm, ältere überwiegend nicht.

Eltern-Taxi

In den Primarschulhäusern werden Eltern, die ihr Kind mit dem Auto zur Schule bringen / es mit dem Auto abholen, negativ wahrgenommen. Seit Einführung der 30er-Zone im Wiesenau-Quartier werden Kinder öfter auf der Unnothstrasse ein- und ausgeladen.

Rund ein Drittel der Kinder möchte gerne mit dem Auto in die Schule gefahren werden, abhängig vom Schulweg.

Eltern fahren ihre Kinder mehrheitlich nicht, auch wenn diese sie darum bitten.

Rund die Hälfte der Eltern, die ihre Kinder zur Schule fahren, ändert ihr Verhalten, wenn sie von der Lehrperson kritisch darauf angesprochen wird.

Eltern fahren ihre Kinder zumeist wegen schlechtem Wetter oder wenn sie grad einen Anschlussstermin haben.

Eltern lehnen das Elterntaxi gesamthaft mehrheitlich ab (70%).



Auseinandersetzungen – Streit

Es gibt selten Streit auf dem Schulweg. Nur wenige Kinder berichten täglich von Streit auf dem Schulweg, vereinzelte sind regelmässig davon betroffen.

Es kommt kaum zu Gewalt resp. Handgreiflichkeiten auf dem Schulweg.

Gründe für Streitereien sind auf allen Stufen Beleidigungen, Provokationen und Schimpfwörter, die ausgeteilt werden. Bei jüngeren Kindern stehen Rivalitäten im Vordergrund, während bei den älteren SchülerInnen „Falsch-sein“, Lügen und „runter machen“ Anlass zu Streit auf dem Schulweg geben.

Anwohnende der Schulwege berichten von einzelnen SchülerInnen, die sich unanständig verhalten und auch auf Zurechtweisungen nicht einsichtig reagieren.

Einkaufen, Littering, Vandalismus

Littering wird nicht als grosses Problem wahrgenommen, in einzelnen Strassen von den Anwohnenden aber schon.

SchülerInnen und Eltern sagen aus, dass Littering kaum stattfindet. Lehrpersonen schätzen, dass ihre SchülerInnen manchmal Littering betreiben.

SchülerInnen sagen aus, sie gehen selten einkaufen auf dem Schulweg. Es gibt vereinzelt Kinder, die täglich unterwegs etwas kaufen - vor allem SchülerInnen aus dem OZ.

In einzelnen Geschäften kommt es zu Spannungen zwischen Verkaufspersonal / Ladeninhaber und SchülerInnen.

Ideen - Wünsche

Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit: Geführter Schulweg (Pedibus), Schulweg auschildern (Fussabdrücke, Zebrastrifen), Parkverbote, bauliche Massnahmen (Ampel, Triopan).

Eltern wünschen Lotsen für die kleineren Kinder an gefährlichen Stellen. Für die Überquerung der Hauptstrasse werden bauliche Massnahmen (Insel, Ampel) gewünscht.

Die Ausdehnung der 30er-Zone und Tempolimiten sind erwünscht.

Lehrpersonen wünschen, dass die Polizei beim Verkehrskunde-Unterricht auch die Eltern miteinbezieht, wie dies auf Kindergartenstufe seit neuem der Fall ist.

Es besteht die Möglichkeit, das Verkehrskonzept rund um den Bahnübergang zu optimieren.



7. Ziele und Indikatoren

Auf Grundlage der Standortbestimmung formulierte die Arbeitsgruppe die nachfolgenden Ziele und Indikatoren fürs Projekt Schulweg. Es fand eine breite Vernehmlassung statt; anschliessend wurden die Ziele vom Schulrat am 30. November 2009 (Traktandum 81) genehmigt.

1. Die Eltern übernehmen die Verantwortung für die Sicherheit und das Verhalten ihrer Kinder auf dem Schulweg.

Indikatoren:

Eltern thematisieren den Schulweg zuhause.

Eltern begleiten kleine Kinder auf dem Schulweg.

Reklamationen bezüglich Schulweg-Verhalten und –Sicherheit gelangen direkt an die Eltern.

Reklamationen werden von der Schule an die Eltern weitergeleitet.

Eltern reagieren auf Reklamationen, indem sie mit ihrem Kind über eine Verhaltensänderung sprechen.

2. Die Schulwege sind sicher. Gefährliche Stellen sind optimiert.

Indikatoren:

Die Sicherheit bei den Hauptstrassenübergängen ist verbessert.

Die Fussgänger-Übergänge an Strassen sind signalisiert.

Die Verkehrssituation Umfahrung Baum an der Rheinstrasse ist gelöst.

Die Verkehrsführung bei Bahnhofplatz und Grenzstrasse ist verbessert.

Die Signalisation auf Schulwegen ist überprüft und aktualisiert.

Längere Schulwege werden zugunsten eines möglichst sicheren Schulweges in Kauf genommen.

3. Die Schule fördert das Bewusstsein der Kinder, Eltern und der politischen Gemeinde für sichere Schulwege.

Indikatoren:

Die SchülerInnen halten sich auf dem Schulweg an die Verkehrsregeln.

Bei Dämmerung und Dunkelheit fahren die SchülerInnen auf dem Schulweg mit Licht.

Die Eltern halten sich an die Verkehrsregeln.

Bei allen baulichen Massnahmen im Bereich Verkehr in der Gemeinde wird die Schulwegsicherheit systematisch berücksichtigt.

Das Tragen von Velohelmen auf dem Schulweg und generell wird von der Schule empfohlen.

4. Alle SchülerInnen kennen die ihrem Alter entsprechenden Verkehrs- und Verhaltensregeln und halten sich daran.

Indikatoren:

Die wichtigen Regeln sind definiert und dem Alter zugeordnet.

Sie sind koordiniert mit den Inhalten der polizeilichen Verkehrsschulung.

Die Regeln werden systematisch und stufengerecht unterrichtet.

Ein lokales Konzept regelt den Verkehrsunterricht in der Schulgemeinde konkret.

Die Eltern werden systematisch informiert (Elternabend, Elternbrief).

Eine Person pro Velo

SchülerInnen fahren mit dem Velo / Mofa auf der Strasse.



SchülerInnen fahren rechts und hintereinander.
SchülerInnen geben Handzeichen (Velo / Mofa).
SchülerInnen befolgen die Signalisation (Fahrverbot, Vortritt, ...).
SchülerInnen überqueren die Strassen bei Fussgängerstreifen.
SchülerInnen gehen am Rand der Strasse, wenn vorhanden auf dem Trottoir.

5. Die Schule thematisiert auffälliges Schulwegverhalten mit SchülerInnen und Eltern.

Indikatoren:

Das Thema Schulwegverhalten ist obligatorischer Inhalt an bestimmten Elternabenden.
Vorfälle zum Schulwegverhalten sind Thema im Klassenrat.
Gespräche zu diesem Thema zwischen Lehrperson und Kind sowie zwischen Lehrperson und Eltern finden in allen Klassen statt, wenn es zu Auffälligkeiten kommt.

6. Die SchülerInnen sind auf dem Schulweg sichtbar.

Indikatoren:

Sie tragen helle und Licht reflektierende Kleidung.
Sie verwenden reflektierende Materialien (z. B. Velospeichenreflektoren, Schultaschen)
Eltern und SchülerInnen werden durch die Schule / den Verkehrskundeunterricht sensibilisiert bezüglich Sichtbarkeit im Strassenverkehr.

7. Velos, die für den Schulweg benützt werden, sind in gutem Zustand.

Indikatoren:

Velos befinden sich in vorschriftsgemäsem Zustand.
Eine regelmässige Überprüfung findet statt.
Die Eltern werden für die Ausrüstung der Velos sensibilisiert.

8. Der Einsatz von Velos und FäG* ist geregelt.

Indikatoren:

Eine Regelung liegt vor.
Die Regelung berücksichtigt die unterschiedlichen Begebenheiten der Schulhäuser im Dorf.
Die Regelung ist bekannt bei Lehrpersonen, Eltern und Kindern.
Die Regelung ist umgesetzt.

9. Ausschliesslich Kinder mit unzumutbarem Schulweg oder besonderen Anschlusssterminen werden mit dem Auto zur Schule gebracht oder abgeholt.

Indikatoren:

Die Schule empfiehlt, die Kinder nicht mit dem Auto zur Schule zu fahren und abzuholen.
Es gibt keine überflüssigen Eltern-Taxidienste mehr.
Es gibt weniger Autos auf dem Schulparkplatz und auf den Strassen neben der Schule.
Eine Zufahrts-Beschränkung für Eltern-Taxis ist geprüft und bei Bedarf eingeführt.
Die Eltern halten sich an die allenfalls erstellte Zufahrts-Beschränkung.



10. Der Schulbusbetrieb ist sicher für alle Beteiligten und professionell auf allen Ebenen.

Indikatoren:

Die FahrerInnen des Schulbusses sind spezifisch ausgebildet.

Ein- und Ausstiegsorte sind sicher für alle Beteiligten.

Die Fahrzeuge sind gesetzeskonform ausgerüstet.

Die FahrerInnen kennen die Schulbus-Kinder.

Der Informationsfluss zwischen Eltern, Schulbus und Schule funktioniert. Es kommt zu keinen Pannen diesbezüglich.

**FäG: Fahrzeug ähnliche Geräte (z.B. Rollerblades, Kickboard, ...)*



8. Massnahmen

Bereits am 30. November 2009 (Traktandum 88) genehmigte der Schulrat St.Margrethen folgende Anträge im Sinne von Sofortmassnahmen:

1. Kostenübernahme für den Beizug einer Fachperson des BfU (Bundesamt für Unfallverhütung) für die Massnahmen-Erarbeitung: Kostendach in der Höhe von Fr. 1500
2. Budget-Empfehlung zuhanden des Gemeinderates für die Optimierung der Verkehrs-Infrastruktur im Jahr 2010:
 - a. Gesicherter Hauptstrassen-Übergang im oberen Dorfteil
 - b. Überprüfung und Optimierung der Signalisation auf den Schulwegen (Schilder, Beleuchtung, ...)

Mit dem zweiten Antrag wollte die Arbeitsgruppe sicherstellen, dass das Thema Schulweg in beiden Räten – im Schul- und im Gemeinderat – wahrgenommen und angegangen wird. Der Schulweg ist ein klassischer Bereich, in welchen verschiedene Anspruchsgruppen involviert sind: Die Eltern als Verantwortliche für ihre Kinder, die Schule als Zielort des Schulwegs und die politische Gemeinde als Zuständige für bauliche Massnahmen und Sicherheit im öffentlichen Raum.

Die Arbeitsgruppe Schulweg befasste sich in zwei Sitzungen mit der Entwicklung von geeigneten Massnahmen, um die Zielerreichung sicherzustellen. Dieser Vorschlag ging in eine breite Vernehmlassung und wurde danach von der Arbeitsgruppe nochmals überarbeitet, um anschliessend dem Schulrat vorgelegt zu werden.

Anlässlich seiner Sitzung vom 8. Februar 2010 genehmigte der Schulrat das folgende Massnahmen-Paket mit dem Budget und gab es zur Umsetzung frei:

Was	Bis wann	Wer	Mit wem	Aufwand / Kosten
Konzept Verkehrserziehung erstellen <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsinhalte den Kl. Zuordnen - Elternarbeit (Velozustand, Eltern-Taxi, Kenntnis und Gefahr Schulweg, Sichtbarkeit, Bedeutung Schulweg) - Zusammenarbeit mit Polizei (Kontrollen, Schulung) - Beizug von Fachpersonen und –stellen für den Unterricht - Material-Liste 	Juli 2011	Konzeptgruppe / Leitungsperson	LP aller Stufen Polizeivertretung Elternvertretung SR-Vertretung SL-Vertretung	6 Sitzungen + Leitungs-Entschädigung Fr. 3500
Schulbusbetrieb überprüfen (Vertrag, Reglemente / Gesetze, Fahrzeuge, Ausbildung FahrerInnen, Haltestellen, Info-Fluss, Zeiten)	Nov. 2010	QK Qualitätskommission	mit Einbezug der Betroffenen	
Einflussnahme beim Kreisell Rheinstrasse / Grenzstrasse durch den Schulrat <ul style="list-style-type: none"> - Auf Schulweg aufmerksam machen - Gefahrenpotenzial aufzeigen 	Sofort	Schulrat		
Bauliche Massnahmen: Beurteilung der Gefahrenstellen <ul style="list-style-type: none"> - Pläne übereinander legen - Dokumentation erstellen - Begehung mit Polizei und bfu-Fachperson 	Oktober 2010	Martin Koster, Thomas Tinner, Simone Grüninger mit Bauverwaltung	bfu-Fachperson	Budget bfu gesprochen 600 Fr.



Schulweg als festes Traktandum an der gemeinsamen Sitzung von Schulrat und Gemeinderat	Sofort	Schulrat	Gemeinderat	
Regelung Velo/FäG/Schulweg überprüfen (angepasst auf jede Schuleinheit)	Juli 2010	Erarbeitung Teams, Koordination PÄK, Entscheid Schulrat		In Team- und PÄK-Sitzungen
Regelung Velo/FäG/Schulweg kommunizieren auf Homepage, in Elternbrief, im Gemeindemitteilungsblatt, an Elternabenden	Herbst 2010	Verantwortlicher Information (SRP), Schulleiterinnen, Klassenlehrpersonen		-
Sicherheitswesten für Schulausflüge mit dem Velo anschaffen (ein Klassensatz pro Schuleinheit)	Mai 2010	Schule		Fr. 200
Empfehlung und Sensibilisierung der Eltern für Reflektiermaterial (konkret zeigen)	Ab Aug 2010	Klassenlehrperson ab 2. Klasse (Konzept)	Am Elternabend	Fr. 100
Reflektiermaterial besorgen und als Preise an Sporttagen u.äh. Veranstaltungen abgeben	Juli 2010	SR Diana Ammann		
Veloüberprüfung und Kontrolle des Verhaltens im Verkehr: Stichkontrolle	Halbjährlich	Polizei, evtl. Velofachperson		
Veloflick-Tag für Kinder mit Eltern Im Frühling	Frühling 2010	Netzwerk Wiesenu plus	Velomechaniker	Fr. 500
Diskussion: „ Taxi-Sperrzone “ ums Schulhaus einrichten (Wi, Rb)	Dez 2010	Vorbereitung Teams, allenfalls Entscheid SR		-
Erfolgreiche Projekte von Belohnungssystemen für Kinder, die zu Fuss kommen, zusammenstellen und als Anregung in die Teams Rb und Wi geben	Aug 2010	Eva Graf, Anita Lupieri und ganze AG		-
Eltern , die ihre Kinder häufig chauffieren, am Elterngespräch darauf ansprechen	Sofort	Klassenlehrpersonen		
Pedibus am Elternabend Grundsätze vorstellen und Interesse der Eltern erkunden	Juni 2010	SL Rb und Wi		
Pedibus-Aufbau fördern wenn Interesse vorhanden	Jährlich	SL Rb und Wi	Interessierte Eltern	

Das Budget für die Umsetzung der Massnahmen ist in dieser Tabelle enthalten.



9. Prozess-Evaluation Projektgruppe

Die Projektgruppe evaluierte ihre Arbeit Ende April 2010. Zusammenfassend können folgende Aussagen gemacht werden:

- Die Zusammensetzung der Projektgruppe wurde als gut beurteilt. Sie funktionierte als produktives Team und es herrschte eine angenehme Atmosphäre. Mit der Einbindung eines Elternvertreters, welcher Mitglied des Gemeinderates sowie der gemeinderätlichen Baukommission ist, konnte eine wertvolle Verbindung zwischen den beiden Gemeinden hergestellt werden. Der Beizug des Bausekretärs bei der konkreten Massnahmen-Erarbeitung erwies sich als sehr sinnvoll.
- Das Thema wurde von den Mitgliedern der Projektgruppe als wichtig erachtet. Auch hinsichtlich des Standortmarketings ist es von Relevanz.
- Die Unterstützung des Projektes, welches im Rahmen der Schulgemeinde erarbeitet wurde, durch den Gemeinderat und namentlich durch den Gemeindepräsidenten hat die Projektgruppe zusätzlich motiviert.
- Das Ergebnis der Projektgruppenarbeit bezeichnen die Mitglieder als sehr erfreulich. Zwar sind erst einzelne Massnahmen tatsächlich umgesetzt, doch vieles ist inzwischen eingeleitet und wird weiter bearbeitet – so etwa Verbesserung der Sicherheits-situation durch bauliche Massnahmen entlang der Schulwege oder das stufenübergreifende Konzept Verkehrserziehung der Schule. Angeregt wird die Überprüfung der Zielerreichung wenn möglich in der gleichen Gruppenzusammensetzung in ein oder zwei Jahren, sodass das Wissen, welches bei der Erarbeitung in der Projektgruppe wuchs, als Ressource genutzt werden kann.
- Die Arbeitsmethode nach dem Qualitätsentwicklungszyklus wurde von den Mitgliedern der Projektgruppe als zielorientiert und effizient beurteilt. Die gut strukturierte Vorgehensweise unterstützte die Gruppe darin, keine unnötigen Ausschweifungen entstehen zu lassen. Die Vernehmlassungen bei den Zielen sowie den Massnahmen ermöglichten es weiteren Interessierten und Fachpersonen, den Projektverlauf zu beeinflussen und ihre Ressourcen und Ideen einzubringen.
- Die Leitung und Administration der Projektgruppenarbeit bezeichnen die Mitglieder als professionell und von guter Qualität. Als persönlichen Gewinn konnten sie Erfahrung im Projektmanagement und den Überblick über die Schulwegs-situation im Dorf St.Margrethen mitnehmen.
- Die Projektgruppe regt an, die Öffentlichkeit gezielt über die geleistete Arbeit und die Ergebnisse des Projekts zu informieren (Presse-Orientierung, Plattform im Gemein-demitteilungsblatt nutzen).



11. Ausblick / Qualitätssicherung

Mai 2010: Die Projektgruppe schliesst ihre Arbeit mit diesem Bericht ab. Sie empfiehlt dem Schulrat folgende weiteren Schritte, damit auch die Umsetzung gelingt:

- Orientierung der breiten Öffentlichkeit über das Projekt Schulweg
- Weiterverfolgung der erarbeiteten Massnahmen, speziell auch in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde (bauliche Massnahmen generell, Kreisel-Erweiterung im Besonderen)
- Evaluation der Projektumsetzung im Jahr 2012

Für die Projektgruppe Schulweg:

*Eva Graf Poznicek, Leitung
Mai 2010*

Genehmigt durch den Schulrat St.Margrethen am 17. Mai 2010